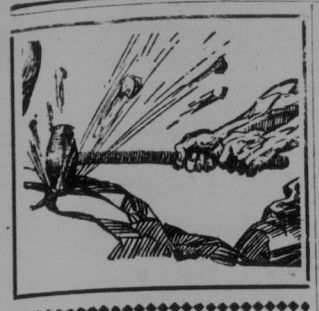

Sprüh-Funken

(Speziell für den St. Peters Bote)

Nun naht sie wieder die schöne,
Die selige Weihnachtszeit.
Ihr Kinder, macht die Herzen
Fürs Christkindlein bereit.
Es schickt den Weihnachtsengel
Nun jeden Abend aus,
Der fliegt mit gold'nen Flügeln
Ganz leis von Haus zu Haus.

Wo brav die Kinder beten
Und still zur Ruh' geh'n,
Da bleibt der Engel freundlich
Vorm Kammerfenster steh'n.
Und lauscht was sich erbitten
Zum Fest die Kinderlein,
Und in ein gülden Büchlein
Schreibt er sich alles ein.

Und zieht nun es nicht wieder leise
Mich aus des Alters ödem Gleise?
Durchbebt es mich nicht ahnungsvoll,
Daß ich noch einmal vor dem Scheiden
Vergessen soll mein tiefes Leiden . . .
Zum Kinde wieder werden soll?
Zum Born bin ich hinabgestiegen,
Wo meines Glückes Keime liegen,
Und heb' es, neu gestärkt, empor.
O Weihnacht, steige nun hernieder,
Das Glück, die Jugend hab' ich wieder,
Hab' alles, was ich längst verlor.

Wo ist die Zeit, die wundersame,
Da man die Dämmerung genoß?
Und unvergeßlich schöne Märchen
Den Kindern in die Seele goß?
Vorbei — des Abends erster Schatten
Verscheucht des Glühlichts greller Strahl'
Und Aufklärung ist die Parole —
Die Märchenzeit, — sie war einmal!

— Mancher der in der Fremde sich eine zweite Heimat gegründet, kann mit dem Dichter sprechen:

In der Heimat war ich wieder,
Alles hab' ich mir beseh'n,
Als ein Fremder auf und nieder
Mußt' ich in den Straßen gehn.
Nur im Friedhof fern alleine
Hab' ich manchen Freund erkannt,
Und bei einem Leichensteine
Fühlt ich eine leise Hand.

— Das moderne Weib hat Schrecken vor den bekannten drei „K's" . . . Kirche, Küche, Kinder. Es treibt lieber Politik und spielt sich gern als Weltverbesserin auf; vergißt dabei sich selbst zu verbessern Doch was kann man von solchen erwarten welche die Religion als Nebensache betrachten, vielleicht auch in „Ladiesacademies" und Hochschulen „hochgebildet", aber in religiöser Hinsicht vernachlässigt wurden. Religion scheint man im Lande des „allmighty Dollars" ja nicht mehr zu brauchen.

— In New York hat Hendrick Van Loon, ein bekannter Historiker, einen Vortrag über Europa gehalten, in dem folgende interessante Sätze vorkamen: Europa ist eine Irrenanstalt. Es hat sich selbst umgebracht. Was noch von ihm übrig ist, sitzt in seiner eigenen Ecke haßt seine Nachbarn, errichtet Schranken und Grenzen und erregt Mißtrauen gegen die Fremden. — Das ist kein schönes Bild, aber im großen und ganzen wird es wohl wahr sein. Und das haben die Alliierten mit ihrem Kriege für Freiheit und Demokratie getan.

— Wenn Thomas Edison sagt, „college boys" fürchten sich vor schmutziger Arbeit, dann beweist es daß er noch nie einem Studenten-Fußballspiel bei schlechtem Wetter beigewohnt hat.

— Es wird berichtet, Clemenceau esse jeden Morgen vier hartgekochte Eier. Aber leider sind das nicht die Kukuckseier, die er der Welt mit dem Versailler Frieden ins Nest gelegt hat. Die läßt er andere hinunterwürgen.

— Wenn du für den nächsten Sommer noch nichts besonderes vorhast . . . Eine Gruppe von „Sports" plant im nächsten Juni im Aeroplan nach dem nördlichen Eismeer zu fliegen, um dort Bären zu jagen.

— Aus mehreren Staaten des mittleren Westens werden heftige Erdstöße gemeldet. Sollten die dadurch veranlaßt worden sein, daß so viele amerikanische Soldaten, die in Frankreich ihr Leben lassen mußten, sich ob der Clemenceau'schen Faseleien im Grabe umgedreht haben?

Wie der Hansen Veit zu Weihnachten laut geworden

Eine lustige Geschichte vom Reimmichel.

Unter den Sternsingern weitaus der erste und beliebteste war der Hansen Veit. Der Veit war ein kleines Männlein, hatte rote Wangen wie Schmalzäpfel, ein rundes Köpflein wie ein Kanari und ein fuchsrotes Schnauzbärtchen. Eine Stimme hatte er wie ein Zeisig, hell und fein. Seine „G'sanglen" konnte er so zart und doch wieder so kräftig heraustrillern, als ob er ein Instrument im Halse hatte. Auch hauchte er seinen Liedern eine Wärme ein und machte sie lieb und eindringlich, so daß den Leuten oft die hellen Zähren über die Wangen herunterliefen. Und wenn sich der Veit erst auf die Zehenspitzen stellte und sich herumdrehte wie ein Gockel in aller Herrgottsfrüh, dann sang er so hoch hinauf, daß die Leute fürchteten, „er komme nicht mehr herunter". — Da der Veit aber sah, daß den Leuten sein Singen gar so gefalle, und da alles mit Schmeicheleien ihn überhäufte, wurde er nach und nach eitel und gar sündig stolz. — Da ist es ihm aber schlecht ergangen. — Doch wir lassen ihn darüber selbst reden.

„Einmal war es im freundlichen Advent, da haben wir den Sterng'sang einprobiert," so erzählte der Veit später, „da war meine Stimme so hell wie noch nie; mir kam vor, als ob das ganze Werkl da drinnen im Hals mit Butter eingeschmiert sei. Keine Weise ging mir zu hoch, und die Lieder hüpften nur so heraus wie die Bergbrünnlein droben im Wald. Da ist mir das Gamperle in den Kopf gestiegen. — — Hab' mir gedenkt: „Schau', Veit, bist eigentlich schad' für die ungebildeten Bauern, solltest in einer großen Stadt sein und den feinen Herren und Frauen einmal zeigen können, was du für ein' Stimm hast . . . . . mit dir dürft' sich nicht einmal der Himmelsvater schämen im großen Himmelschor." — Die Nacht darauf hat mir geträumt; wir seien schon auf der Sternensingerei — wir stünden droben vor der Himmelstür und täten singen:

„O liebster Hauswirt mein,
Einmal erwacht'!
Ich bitt herzinniglich
Und dies betracht':
Joseph und Maria rein
Bitten um Hörberg heunt':
O lieber Hauswirt mein,
Laß uns doch ein!" — —

Da hat der heilige Petrus zum Fenster herausgeschaut und hat gesagt, die anderen sollen draußen bleiben, aber der „Fuchs-Bartl" möcht' hineinkommen. Da bin ich hinein. — Drinnen ist es himmlisch schon gewesen, und der heilige Petrus hat gar freundlich getan. Zuletzt hab' ich den Engeln noch eins müssen vorsingen. Die haben vor Freude in die Hände geklatscht und haben gemeint, ich solle da bleiben.

Das ließ ich mir nicht zweimal sagen, bin mitten unter die Engel hinein und hab' mit beiden Händen Takt geschlagen, als die Engel ein großes Geigenspiel anhoben. Auf einmal ist ein eiskalter Wind durch den Himmel gefahren und ich hab vor lauter Frost nicht mehr die Hände rühren können zum Takt geben. Nachgerade wurde es so kalt im Himmel daß ich aufgewacht bin. Bett und Decke lagen draußen am Boden — ich hab' sie jedenfalls im Eifer des Taktschlagens hinunter gezafert — und mich fror in der eisigen Dachkammer wie ein Brennscheit im Schnee. — Sofort hab' ich mich wieder eingenistet. Um den schönen Traum jedoch war mir leid und ich probierte noch einmal das Herbergelied zu singen — vielleicht, daß der Traum weiter ging; aber da hat es in meinem Halse gerasselt und gegurgelt, wie in einer alten Schwarzwälderuhr, ich hab' keinen Laut heraufgebracht; die Stimme war mir wie in den Hals eingefroren. Anfangs hab' ich gelacht. Ich habe wieder probiert und immer wieder, endlich sind wohl Töne gekommen, aber so gröhlende und abscheuliche, als ob man in ein Bockshorn blasen täte. — Da bin ich erschrocken und hab' mir gleich gedacht, das sei eine Strafe für meinen dummen Stolz. Ich hab' allerhand Salben und Geister probiert, um mein Stimmwerk einzurichten, aber das Ding ist nur noch schlimmer geworden. Da bin ich in die Stadt gelaufen zum Doktor. — Der hat gesagt, es helfe nichts mehr, ich hätte mich beim Singen zuviel angestrengt, es seien Stimmbänder gebrochen. — Ich hab' nie gewußt, daß man da drinnen im Hals Bänder und Schnüre hat, und daß die so leicht brechen — hab' immer geglaubt, es seien Orgelpfeifen drinnen, die nie verblasen werden. — Traurig bin ich nachhause gewandert. Je mehr ich mich andere Jahre auf die Weihnachtszeit gefreut hab', desto trauriger hat's mich diesmal gestimmt. —

Ich wollte die Heilung kurz kreuz erzwingen, hab' mich in einen Wollenflor einwickeln lassen, wie ein Faschenkind, hab Honig und Schusterpech gegessen, damit die Stimmbänder wieder zusammenwachsen. Allein, statt daß die einen zusammenwuchsen, rissen andere wieder und in meinem Halse drinnen tobt und brodelte es wie in einem Kraut-hafen. Auch spürte ich eine inwendige Hitze, als ob ich ein glühendes Bügeleisen verschluckt hätte. — So kam der heilige Abend. Ich ließ mir es nicht nehmen, zur Christmette in die Kirche zu gehen, machte mich schon auf halb elf Uhr, ganz vermummt, auf den Weg, stieg aufs Chor hinauf und kniete mich dort in den hintersten Winkel; daß ich's g'rad sag', ich hab' mich nicht getraut, hinunter zu schauen auf das Christkind am Altar. Ich hab' mich soviel geschämt vor den Leuten, noch mehr aber vor dem Christkind wegen meines sündigen Stolzes. — Hab' sonst immer geglaubt, ohne mich geht's nicht auf dem Chore; aber sie haben diesmal so herzig schön gesungen und gespielt, daß mir's ganz anders geworden ist. Die Glockenstimmen klimperten so hell und fein aus der Orgel heraus, wie ich es früher nie gehört. Ich hab' mich gefreut darüber wie ein Kind, aber dennoch hab' ich die Hände vor's Gesicht gehalten und darunter sind nur die Tränen nur so brunnlweis heruntergeflossen. — Jetzt hat's zur Aufopferung geläutet, jetzt ist das schönste aller Weihnachtslieder an die Reihe gekommen:

„Schlaf wohl, du Himmelsknabe, du!" usw.

Andere Jahre hab' ich die Solostimme gesungen. Diesmal hat sie der Krapfen-Sepp übernommen. — Den Krapfen-Sepp möchte ich schon überhaupt nie leiden; er hat eine Stimme wie ein Gersbock, und mit dem Singen hat er sein Lebtag nichts davon gebracht.

Das Vorspiel ist gut her'gangen. Nun hat der Krapfeler eingesetzt. Gekrächzt hat er wie ein Hochgeier, als soll't man ihn in Amerika droben hören, und wie, die meisten Töne waren falsch; alles ist aus dem Zeug gekommen, selbst die Geigen haben nur mehr gerasselt wie eine Säge. Mir ist in der Brust so glühheiß geworden, als müßt ich zu eitel Wasser verdunsten. Ich hab' die Augen weit aufgerissen und hinunter gebetet zum Christkind:

„Liebes Christkind, das ist schrecklich! Schau', wie sie dich schon martern, kaum daß du auf die Welt gekommen bist! Wir wird der alte Gangger heut' lachen und sich die Hände reiben! Wir müssen uns allesamt schämen — du und wir. — Geh, sei so gut und laß mir nur für heute Nacht die Stimmbändlen wieder zusammenwachsen, daß ich dem höllischen Tunder eine ordentlich lange Nase drehen mag — dann kannst du mich wieder stumm werden lassen wie den Altvater Zacharias; — und nein Sündenpackl mit dem kuhdummen Stolz wirf ich dem Satan auf den Rücken, daß er sein Lebtag dran denkt." — So hab' ich gebetet, und da in der furchtbaren Hitze und Aufregung ist's mir gebrochen — nicht etwa die Stimmbändlen, sondern der Schleim und der Katarrh. — Ich mußte husten und husten, der Schleim und der Leim sind wollenwickelweise hergegangen, auf einmal spür' ich, daß der Hals frei und die Stimme wieder klar ist. Da eben die zweite Strophe vom Lied anhebt, spring' ich mitten in den Chor hinein, reiß dem Krapfen-Sepp den Zettel aus der Hand und hab' schon hinaufgebelkt:

„Schlaf wohl, du Himmelsknabe, du,
Schlaf wohl, du süßes Kind!

So hell und so fröhlich ist's mir nie herausgesprudelt wie diesmal. — Gerad', als ob ich wiederum im Himmel wär' und mit den Engeln Musik machen tät', so ist's mir vorgekommen. Es war eine einzig schöne heilige Nacht. — Und das liebe Christkind ist mit der Buße, die ich ausgehalten, schon zufrieden gewesen und hat mir die Stimmbändlen hübsch fein beinander gelassen. — Ich habe mein Lebtag noch viel gesungen, aber denkt hab' ich mir immer: Ich tu's dem Herrgott zulieb und dem Ganggerle zum Trutz! — Und wenn mein Singen den Leuten auch gefällt, hab' ich nichts dagegen!"

THE AUTOMOBILE BATTERY.

There recently appeared in the Chicago Daily News, an article of Mr. Erwin Greer, President of the Greer college of Automotive Engineering under the title of "Take care of your battery", which Mr. L. T. Dust of the local Willard Service station says contains real battery information. The article follows:

If you want to obtain low cost of battery service on your car you must do three things: You must have a standard battery, you must see that it is serviced properly, and you must give it a certain amount of attention yourself.

If you consider the cost of a battery and the work it has to do you will readily realize that it needs exactly the care that you give the engine.

There are now on the market more than a hundred different makes of storage batteries. Out of this number a good percentage are virtually worthless, when compared with top notch batteries made by responsible concerns. The worthless ones are sometimes called "Back Alley" batteries, because they are made in barns, garages, and shops that have no recognition. It does not take any particular skill or experience to make such batteries. The plates are purchased from one source, boxes, jars and electrolyte from others, and so the parts are put together and the resultant called a storage battery.

GETS "STUCK" EITHER WAY.

If the parts are properly made and correlated a good battery could be produced, but such a battery would have to sell at such a stiff price as compared with the alley builders could not compete. So the motorist is asked to buy these put-together-batteries at a low price, sometimes at a high price. It does not matter much about the price, for the motorist gets stuck either way.

If you need a battery, buy one made by a reputable firm. That does not necessarily mean a large manufacturer who advertises his wares all over the country, because there are many smaller battery makers who have not the distribution nor the advertising volume. The battery business is one that must be studied in order to produce a good unit at a low cost. This study calls for constant experimental work in every branch of manufacture, and this is something that the back-alley-builders do not care to do.

Once you possess a good battery the next thing to do is to give it the care it deserves. All you have to do is to add distilled water once a week in summer and once every two weeks in winter, or at such intervals as found necessary to keep the cells filled to the level. Aside from this simple procedure see to it that the terminals are clean and tight and the battery as a unit is mounted solidly in place. If a white or green deposit appears on one of the terminals, little or no current will flow into or out of the battery. Disconnect the terminal and scrape off the deposit, wipe the terminal dry and cover with a light coat of grease or vaseline.

DISTILLED WATER ONLY.

Never add anything but distilled water. There are some garages and even battery service stations that will try to sell you some special electrolyte to revive the battery. These special solutions should not be used, for while it is perfectly possible to add chemicals temporarily to revive any battery it harms the battery in the end. If the battery is so far gone that it will not take a charge, special electrolyte will give it only temporary relief at a great cost.

See to it that the generator charging rate is low or high enough to keep the battery up to charge. Some drivers do little continuous driving with the result that the battery is undercharged. Others do constant driving and little starting and stopping, with the result that the battery is usually overcharged. It is difficult to anticipate driving conditions, therefore the wise owner occasionally has the battery charged at a service station. If possible, go to a reputable station where honest opinion will be given. Any persons wishing to have their batteries looked after in the way meritioned by this expert battery-man may get this information by calling on Mr. L. T. Dust at Dust's Garage, Humboldt, Sask

Die Dankbarkeit ist hoch zu schätzen,
Sie ist bei Groß und Klein beliebt.
Nur schade, daß man sie zu Zeiten
Nicht in gestem'nder Weise übt.

Für jede, auch die kleinste Gabe
Gebühret es sich, dankbar zu sein,
Und sei's auch nur in wenigen Worten,
Den Geber wird der Dank erfreu'n.

Je größer über die Geschenke
Sind, die man lieb'voll uns beschert,
Um desto größer, reichlicher,
Sei auch der Dank, den man gewährt.

Zu verkaufen

Super-Six McLaughlin AUTOMOBIL

Noch keine 1000 Meilen gefahren! Sieht aus wie neu! War nie naß! Im feinsten Zustand!

Kostete vor 2 Jahren $2740.00

Kostet jetzt bar: $1100.00

Man wende sich an:

J. H. Peterman, WATSON, Sask.

Zu vertauschen!

Obstgarten in Oregon,

50 Acres, (20 in Obst, 30 Getreideland), zu vertauschen gesucht gegen eine Weizenfarm im nördl. Saskatchewan. Ein guter Platz für ältere Leute. Mildes Klima. Ich muß mehr Land und Arbeit haben für meine große Familie.

Andrew Fieber, SHAW, Ore., U. S. A.

Ein dauerndes Denkmal

ist unsere zu errichtende Herz-Jesu Freistelle.

Wie viele Eltern, die den erhabenen Beruf zum Priesterstande recht zu würdigen wissen, tragen den sehnlichsten Wunsch in ihrem Herzen, daß Gott auch ihren Sohn zu diesem erhabenen Stande auserwählen möchte. Lange und flehentlich bitten sie den Herrn des Weinberges um diese Gnade. Kein Opfer würde ihnen zu schwer fallen, wenn sie nur das erleben, wenn sie nur dem hl. Opfer beiwohnen könnten, das ihr Sohn am Altar Gott dem Herrn darbringt. In sehr vielen Fällen sogar würde ein Verwandter gerne die Unkosten auf sich nehmen, wenn sein Neffe oder Cousin sich dem Priesterstande widmen würde.

Aber warum soll man seine Opfer und guten Werke nur auf die eigene Familie beschränken? Wäre es nicht Anmaßung, unserem Herrn und Schöpfer vorschreiben zu wollen, wen er sich zu seinem Dienste erwählt und wenn unsere Familie diese Wahl nicht trifft, wäre es dann nicht undankbar, wenn wir gleichgültig zur Seite stehen und uns schmollend zurückziehen wollen? Wenn die allweise Vorsehung Gottes es nicht für zweckmäßig findet, einen unserer Angehörigen zu seinem hl. Dienste auszuerwählen, warum sollten wir dann nicht einen armen fremden Knaben, den sie sich auserkoren und der Priester werden will, zu diesem hohen Berufe erziehen helfen? Ja, eine solche Tat, ein solches gutes Werk ist das verdienstvollste, weil ihm nicht der Egoismus innewohnt. Denken wir aber nur an uns selbst und machten nur zur Erziehung und Ausbildung unserer Eigenen beitragen, so sind unsere Opfer mehr oder weniger mit Selbstsucht verknüpft und sie werden nicht von reinen und edlen Beweggründen geleitet, nämlich von Rücksichten auf die Ehre Gottes und das Heil der Seelen.

Die Stiftung einer Freistelle für die Erziehung eines Seminaristen ist ein ewigdauerndes Denkmal; denn sobald ein Student zum Priester geweiht ist, tritt ein anderer an seine Stelle und so geht die Kette ununterbrochen fort, bis zum Ende der Zeiten. Auf diese Weise nimmt der Wohltäter teil an allen guten Werken, die von diesen Priestern für die Ehre Gottes verrichtet werden. Können wir mehr von irgend einem guten Werke für uns selbst erwarten? Seien wir uns damit nicht leichtsinnig ein immerwährendes Denkmal für Zeit und Ewigkeit.

Hocherfreut vernahm ich aus den letzten Ausgaben des St. Peters Bote die Quittungen hochherziger Spenden, für welche ich den Gebern ein herzliches „Vergelt's Gott" zurufe.

Sollte sich jemand finden, oder mehrere zusammentun wollen, um den vollen Betrag zur Stiftung einer Freistelle aufzubringen, so wende man sich im Auftrag an Seine Exzellenz Abt Ordinarius Michael Ott, O.S.B., St. Peters Abtei, Muenster, Sask. Kleinere Beiträge kann man dem Herrn Pfarrer zur Weiterbeförderung geben oder direkt an den St. Peters Bote senden.

J. W. O.S.B.

Mehl und Futter gegen Weiz

Durch die vorzügliche Qualität und den Mehlgehalt des [illegible] Weizens ist es uns möglich, 2 Pfund mehr Mehl per Buschel [illegible] Bis auf weiteres geben wir für Ihren Weizen in Austausch:

Weizen No. 1:

36 Pfd. Superior Mehl	40 Pfd. Prairie Rose M.	42 Pfd. Strong Bakers
12 „ Kleie	12 „ Kleie	16 „ Kleie
6 „ Mittelsorte	6 „ Mittelsorte	6 „ Mittelsorte

Weizen No. 2:

34 Pfd. Superior Mehl	38 Pfd. Prairie Rose M.	40 Pfd. Strong Bakers
13 „ Kleie	13 „ Kleie	12 „ Kleie
7 „ Mittelsorte	7 „ Mittelsorte	6 „ Mittelsorte

Mehl- u. Futtersäcke 25c per Stück, wenn der Farmer nicht seine eigenen mitbringt.

Fürs Mahlen berechnen wir 25 Cents per Bushel.

MCNAB FLOUR MILLS, LTD. HUMBOLDT, SASK.